

# perpedes

Deutsche Wanderjugend  
im Verband Deutscher  
Gebirgs- und Wanderverein



## Schulwandern



Heft 3/1998



**Kai W. Buhmann**  
(Geschäftsführer, volle  
Stelle, seit 1.6.97)

Aufgaben:

- Außenvertretung  
(Bundesjugendring, etc.)
- Finanzen
- Organisation von  
Veranstaltungen  
(Sitzungen, Wandertag)
- Verantwortung für  
die Geschäftsstelle
- Beratung Internatio  
nale Begegnungen
- Beantwortung von  
Anfragen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung des Beirats
- Projekt „walk & more“

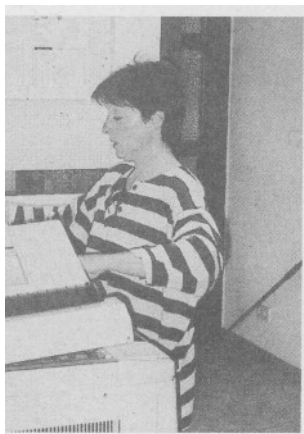


**Monika Gschwandtner**  
(Bildungsreferentin, 90%, seit 1.3.91)

Aufgaben:

- Konzeption und Organisation  
von Tagungen und Seminaren  
(Lehrgänge, Wandertag, etc.)
- Konzeptionelle Arbeit  
(Projektentwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion  
„perpedes“, Arbeitshilfen, etc.)
- Bildungsarbeit, besonders in  
den Bereichen Kultur, Personal  
entwicklung
- Beantwortung von  
Anfragen
- Projekt „walk & guide“

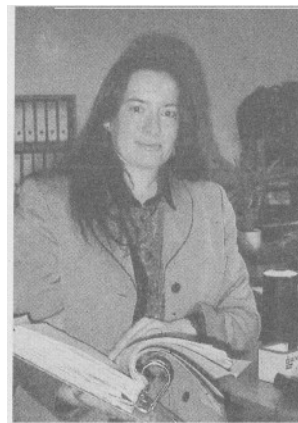
**DWJ-Büro,**  
**Tannenweg 22 in**  
**71364 Winnenden**  
(Geschäftsstelle  
seit 1 d Q41



**Beate Hofmann** (Sekretariat, 70%,  
seit 15.7.94)

Aufgaben:

- Beantwortung von  
Anfragen
- Postein- und -ausgang
- Rechnungsstellung
- Telefondienst
- Bearbeitung von  
Bestellungen und  
Adressänderungen
- Materialverwaltung
- Mitarbeit beim Wandertag



**Petra Hofmeister**  
(Buchhaltung, 50%, seit 1.10.97)

Aufgaben:

- Buchhaltung
- Kassenführung
- Abrechnung Internationaler  
Begegnungen
- Rechnungsstellung
- Erstellung der Jahresbilanz
- Mitarbeit beim Wandertag

**Impressum**

perpedes, Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Tannenweg 22, 71364 Winnenden, Telefon 07195-92450, Telefax 07195-92458, **Verantwortlich im Sinne des, Presserechts und Endredaktion:** Kai W. Buhmann (Geschäftsführer)

**Inhalt:** Schwerpunktthema (Rainer Brämer), Kinderseiten (Monika Gschwandtner), allgemeiner Teil (Kai Buhmann, Monika Gschwandtner sowie Sandra Habl)

**Sekretariat:** Beate Hofmann

**Bildnachweis:** wie im Text angegeben

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druck: Winnender Druck GmbH, auf Recyclingpapier.

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe „Wertewandel“:** November 1998. Beiträge, gerne mit Zeichnung, Photo oder Karikatur, sind herzlich willkommen.

**perpedes wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. 14. September 1998. -**

•

**Wer einen Rechtschreibfehler findet, darf ihn behalten!**

Liebe Freunde und Freundinnen,

auch diese perpedes enthält wieder eine bunte Mischung verschiedener Themen die uns berühren.

Mit dem Thema „Schulwandern“ fasst Autor Rainer Brämer ein heißes Eisen an. Manche(r) von uns erinnert sich mit Graus an diese häufig ungeliebte Pflichtveranstaltung zu Anfang oder Ende eines Schuljahres. Dass es auch anders geht, beschreibt der Autor im Schwerpunktthema dieses Heftes. Wir wünschen uns, dass viele SchülerInnen selber die Initiative zu besseren Schulwanderungen ergreifen und auch LehrerInnen diesen Artikel lesen und hilfreiche Anregungen für die Praxis daraus entnehmen können.

Für die meisten von uns gibt es im September eine weitere Pflichtveranstaltung: die Bundestagswahl. Dass es nicht gleichgültig ist, ob und an welcher Stelle jemand seine Erst- und Zweitstimme vergibt, zeigen auch die jugendpolitischen Vorstellungen der politischen Parteien. Ein Gradmesser für diese Wahlprogramme stellen die jugendpolitischen Forderungen des Bundesjugendrings dar, die wir hier auszugsweise dokumentieren. Am wichtigsten aber ist, dass die Stimmen nur an demokratische Parteien gehen und insbesondere jugendliche Erstwählerinnen ihr Wahlrecht auch wahrnehmen.

Änderungen stehen in der Öffentlichkeitsarbeit der DWJ-Bundesebene an. Mit dem Konzept „walk & more“, eingeschlossen einem neuen Zeitschriftenkonzept, wollen wir unsere Außendarstellung professionalisieren und mehr auf die Zielgruppe der jugendlichen Wanderer und Reisenden ausrichten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch das perpedes-Redaktionsteam

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Schulwandern – ein Thema für die DWJ?</b>	2
<b>Klassenwanderungen sind besser als ihr Ruf</b>	2
<b>Kinderseiten</b> – Spiele für die Gruppe – Wegezeichen und Gaunerzinken	9
<b>Aus den Vereinen / Leserbriefe</b>	13
<b>Neues wagen – Regierungsprogramm der Jugend</b>	14
<b>Bericht vom Lehrgang Bergwandern alpin</b>	16
<b>Impressionen von der Wimpelwandergruppe zum DWT</b>	17
<b>„walk &amp; more“ – eine Idee wird konkret</b>	18
<b>Rezensionen</b>	19
<b>DWJ-Shop</b>	20
<b>Terminübersicht, DWJ-Taschenkalender, Anmeldekarten</b>	21

Wir freuen uns über Beiträge aller Art. Bitte schickt uns Eure  
Artikel  
Berichte  
LeserInnenbriefe

wenn möglich auf Diskette zu (ASCII, RTF oder WORD 6/7/8)  
und vergißt nicht, einen Papierausdruck beizulegen. Photos  
und Zeichnungen freuen uns besonders.

# Schulwandern - ein Thema für die DWJ?

Mit diesem Schwerpunktthema wollen wir uns die Frage stellen, wie es denn um die Schulwandertage bestellt ist und was vielleicht die Deutsche Wanderjugend damit zu tun haben kann.

Nachfolgend drucken wir Auszüge aus einem Artikel von Rainer Brämär, der sich eingehend mit dem Thema Schulwandern beschäftigt hat. Im Vorfeld wurden auch Erhebungen unter Jugendlichen durchgeführt. Dabei bezeichneten immerhin 53% der Befragten ihre letzte Schulwanderung als gelungen.

Negativerlebnisse entstehen offenbar oft aus mangelnder Vorbereitung und Befähigung der begleitenden Lehrer. Angefangen von uninteressanten Wegstrecken bis hin zu Verlaufen reichen die Mängel.

Besonders hoch schätzen die Jugendlichen das gemeinsame Unterwegssein. Das heißt, die Aktion wird nicht grundsätzlich abgelehnt - entscheidend ist das „Wie“.

Stellt sich für uns als Wanderjugend die Frage, ob es nicht ein Aufgabengebiet für Gruppen vor Ort sein könnte, geeignete Strecken vorzuschlagen, Ideen für abwechslungsreiche Unternehmungen einzubringen oder gar einmal selbst die Leitung einer Wanderung zu übernehmen.

Damit würden wir sicher mancher negativen Assoziation zum Thema Wandern entgegenwirken und gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit für unseren Verein betreiben.

Monika Gschwandtner

## Klassenwanderungen sind besser als ihr Ruf Erfahrungen und Hinweise aus der Praxis

Gesamtschule X, Klasse 8y, 14 Tage vor den Sommerferien:

**Lehrer:** "Es wird höchste Zeit, dass wir uns allmählich mal über unseren nächsten Wandertag unterhalten."

**Schüler:** "Au geil, wann ist er denn?"

**Lehrer:** "Nächste Woche Freitag"

**Schüler:** "Mensch, da fallen ja 2 Stunden Mathe aus!"

**Lehrer:** "Was wollen wir denn da machen, habt ihr irgendwelche spezielle Ideen?"

**Schüler:** "Fantasialand!"

**Lehrer:** "Ist das euer Ernst?"

**Schüler:** "Klar doch!"

**Lehrer:** "Nicht doch. Es gibt nämlich einen Wandererlaß. Und da steht klipp und klar drin, dass 'Unternehmungen, die nur den Charakter einer Ferienreise ohne nachgewiesenen unterrichtlichen Bezug haben, unzulässig sind'. Statt dessen soll im Mittelpunkt 'in jedem Fall eine Fußwanderung stehen'. Wie wär's denn mal mit einer richtigen Wanderung?"

**Schüler:** "Ogottogott, bloß das nicht. Ihre Wandertage kennen wir. Dann schon lieber Mathe!"

Jedem dienstertprobten Lehrer höherer Klassen sind solche Szenen geläufig. In einer Zeit allgemeiner Motorisierung sowie weitreichender Lastminute- und Internetverbindungen scheinen schlichte Fußreisen bei Jugendlichen nicht hoch im Kurs zu stehen.

Mancher fühlt sich angesichts der Perspektive, größere Strecken ohne Gefährt zurücklegen zu müssen, geradezu ins Mittelalter zurückversetzt und gibt seinem Unbehagen über diese ungewohnte Zumutung spontan Ausdruck.

Dennoch gilt selbst für die Schule: Wanderungen mit Jugendlichen sind besser als ihr Ruf. 53% der Mittel- und Oberstufenschüler bezeichnen ihre jeweils letzte Klassenwanderung als gelungen, und 44% benennen als bevorzugte Begleiter einer Fußtour die Klasse. Das jedenfalls gaben sie in Befragungen der Marburger Universität zu Protokoll, in die Mitte der 90er Jahre über 1000 Schüler aller Schularten und Altersstufen in Hessen und darüber hinaus einbezogen waren.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine Klassenwanderung für nicht wenige Lehrer nur eine lästige Pflicht darstellt, kaum vorbereitet oder routinemäßig abgespult wird und gelegentlich mangels hinreichender Absprachen und Orientierungsfähigkeiten ganz anders als geplant endet.

In der Lehreraus- und -weiterbildung kommt Wandern so gut wie nicht vor, obwohl die Erlasse für das Schulwandern mit durchschnittlich vier bis fünf Ganztagsausflügen pro Jahr (in Hessen sind es sogar acht) zwischen Klasse 1 und 10 in der Summe kaum weniger Zeit vorsehen als etwa für den Biologie- oder Chemieunterricht. Mit ebenso viel pädagogischer Kompetenz, wie sie der normale Fachunterricht erfordert, wäre also vermutlich noch erheblich mehr herauszuholen.

Das belegt nicht zuletzt die Durchsicht von rund 60 Wandertagsprotokollen, die als schriftlicher Ertrag der traditionellen Marburger Universitätswanderkurse vorliegen.

Am Ende dieser im Rahmen des Lehrerstudiums angebotene Kurse standen nämlich stets „echte“ Klassenwanderungen, die von den Studierenden zu begleiten oder gar selber vorzubereiten und durchzuführen waren. In den studentischen Wanderprotokollen finden sich zahlreiche Hinweise auf Gelungenes und weniger Gelungenes, die zusammengenommen ein sehr ermutigendes Bild vom

Schulwandern zeichnen. Für alle diejenigen, die sich einmal selber mit einer Klasse auf Tour begeben wollen, sind im folgenden einige in den Protokollen immer wiederkehrende Erfahrungen und Anregungen zusammengestellt.

## Herausfordernde Strecke

Eine alte, besonders von Pädagogen gern reklamierte Wanderführerregel besagt, dass sich das Tempo einer Wanderung grundsätzlich nach den Langsamsten zu richten habe. Damit wird an Rücksicht und Mitgefühl für die Schwächeren appelliert, und sofern sich in der Gruppe Behinderte befinden, hat dieser Grundsatz zweifellos seine Berechtigung.

Ist das nicht der Fall, sollte sich der Lehrer allerdings eher um einen Ausgleich der unterschiedlichen Gehgewohnheiten bemühen. Denn die Langsamsten trödeln eher, weil sie zügiges Gehen oder die notwendige Anpassung an eine Gruppe nicht gewohnt sind, wenn sich dahinter nicht gar eine bewußte Provokation verbirgt.

Dass ein gesunder Jugendlicher durch ein normales Gehtempo überfordert wird, ist reichlich unwahrscheinlich.

Diese Feststellung scheint auf den ersten Blick im Gegensatz zu den mannigfachen Klagen über ein Zuviel an Tempo und Strecke in der Schülerbefragung zu stehen. Allerdings richten sich diese bei genauerem Hinsehen eher gegen die Qualität als die Quantität der körperlichen Herausforderung. Es ist das sture Dauergehen, das monotone Streckemachen, welches auf Kritik stößt, nicht die Anstrengung an sich.

Tatsächlich ist in den studentischen Berichten erstaunlich wenig über diesbezügliche Schülerproteste zu lesen. Da zeigen sich schon mal einige durch eine allzu lange Strecke oder einen unter Zeitdruck absolvierten Gewaltmarsch überfordert.



Foto: Masterclips 30300 IMSI

An einer ausgesprochenen Leistungswanderung finden bestenfalls einige Jungen Spaß, vor allem die Mädchen bleiben lustlos zurück. In der Regel jedoch ist die Dauerbeanspruchung kein Problem. Im Gegenteil: Immer wieder äußern sich die Studierenden erstaunt darüber, wie zügig die Gruppen voranschreiten. Oft genug drücken die Klassen geradezu aufs Tempo, eilen vor allem den studentischen Führern voraus, steigern sich häufig noch in der Schlußphase und sind weit schneller am Ziel als geplant.

Ob 2., 5. oder 8. Klassen: Strecken, die man eigentlich für zu lang gehalten hat, werden von ihnen spielend bewältigt, tote Punkte oder Fußweh im wahrsten Sinne des Wortes übergangen, und selbst am Ende großer Touren ist das Bewegungspotential der Jugendlichen nicht erschöpft.

Vor die Alternative eines bequemen oder anstrengenden Weges gestellt, entscheiden sich die meisten für die größere Herausforderung - je größer die Bedenken des Lehrers, desto einhelliger die Reaktion: "Das schaffen wir schon".

Ein ganz besonderer Antrieb scheint von mäßigen Anstiegen auszugehen. An den Anfang einer

Wanderung gestellt, erweisen sie sich als regelrechte Schrittmacher, werden sie doch - ähnlich übrigens wie von Erwachsenen - gleichsam automatisch schneller als ebene Strecken angegangen, die eher zum Schlendern einladen. Auch steile oder unwegsame Abschnitte schrecken nicht - wenn sich die Mehrheit spontan dafür entschieden hat, zieht auch der Rest klaglos mit, und vorne beginnt die Konkurrenz um die Plätze. Hier spielen tief verwurzelte menschliche Verhaltensweisen offenbar ebenso eine Rolle wie der Drang, sich körperlich zu beweisen. Hinzu kommt der unter gestandenen Wanderern bestens bekannte Effekt, dass die Gruppe "trägt", also körperliche Leistungen ermöglicht, bei denen man als Einzelner lieber aufgegeben hätte. Das ist vermutlich ein wesentlicher Grund für die geringeren Klagen über physische Überforderungen in Zusammenhang mit Klassenwanderungen. Selbst die Mädchen, die auf höhere Ausdauerforderungen insgesamt negativer reagieren, lassen sich auf diese Weise mitreißen.

Von daher sollte man als Lehrer die Regulierung der Wandergeschwindigkeit wenn möglich dem spontanen Gruppengeschehen überlassen. Verbale Disziplinie-

rungen in der einen oder anderen Richtung könnten nur die Stimmung beeinträchtigen, ohne wirklich dauerhaften Effekt zu haben.

Wenn es wirklich auf die Einhaltung von Terminen ankommt - was man indes schon bei der Planung von Wanderungen möglichst ausschließen sollte - hilft in der Regel der Rückgriff auf indirekte Steuerungsmittel wie undeckeltes Verkürzen oder Verlängern der Strecke, den Rückzug des Lehrers auf die Mittel- oder Schlußposition zum Bremsen der Schrittmacher oder Beschleunigen der Trödler, den Einbau von Spielen oder sportlicheren Phasen mit Treibball und Pulsmessung. Wenn gar nichts greift, hilft nur, die Klasse offen vor die Entscheidung zu stellen, die Termine einhalten oder aufgeben zu wollen.

Wichtig ist bei alledem, dass sich die Schüler Echtsituationen ausgesetzt und durch sie gefordert fühlen. Nur dann kommen ihre sozialen Fähigkeiten ebenso wie ihr natürlicher Bewegungsdrang zur Geltung, die durch die zivilisatorischen Errungenschaften eher verschüttet als verloren scheint.

Das setzt freilich eine intakte Gruppenatmosphäre voraus, stehen doch andernfalls gerade Streckenlänge, Steigung und Tempo in Gefahr, zum Austragungsmedium schwelender Konflikte zu werden.

Andererseits scheint die offene Wandertagssituation derlei Konflikt eher zu dämpfen. Die studentischen Protokolle berichten jedenfalls nur sehr selten davon. Viel häufiger kommen sie zu dem Schluss, dass die Schüler unterwegs richtig Spaß an der Sache gewonnen hätten und am Ende fast enttäuscht über ein zu frühes Ende der Wanderung gewesen wären. Eine lediglich auf den Schulvormittag beschränkte Halbtagswanderung sei (zumindest jenseits der Grundschule) in der Regel zu kurz, insbesondere wenn dabei noch Spiele oder andere Einlagen auf dem Programm stünde.

Im übrigen entschärft sich das Problem des monotonen Ausdauerstresses allein schon dadurch, dass die Schüler kaum über längere Strecken ein gleichmäßiges Tempo einhalten. An die Stelle der rhythmisch-ruhigen Bewegung, die Erwachsene am Wandern so schätzen, tritt ein ständiger Bewegungswechsel vom Stehenbleiben bis zum Rennen. Das strengt zwar mehr an, und schon deshalb sind auf einer Klassenwanderung mehr Pausen einzuplanen. Aber junge Menschen erholen sich auch schneller, und häufig setzt nach kurzem Atemschöpfen der Bewegungsdrang bereits auf dem Rastplatz wieder ein. Selbst anstrengende Spiele bieten daher in den Pausen durchaus einen Ausgleich, ja sie sind mit ihrer Bewegungs- und Erlebnisvielfalt häufig sogar der Höhepunkt des Tages.



## OUTDOOR HANDBÜCHER

<b>Unentbehrliche Ratgeber in der Reihe</b> Rafting Mountainbiking Knoten Karte Kompaß GPS Eßbare Wildpflanzen Skiwandern Wildniswandern Kochen Bergwandern	Solo im Kanu Kanuwandern Fotografieren Wetter Allein im Wald - Survival für Kinder Wandern mit Kind zu Fuß · per Rad · mit Kanu	Sex- Vorbereitung · Technik · Varianten Wüsten-Survival Angeln Leben in der Wildnis Ratgeber rund ums Wohnmobil Wale beobachten Spuren & Fahrten	
Schweden: Sarek Schweden: Kungsleden Kanada: Yukon Spanien: Jakobsweg West Highland Way (Schottland) John Muir Trail (USA) Landmannalaugar (Island) West Coast Trail (Kanada) Radtouren in Masuren	Trans-Alatau (GUS) Kanada: Bowron Lakes Polen: Kanutouren in Masuren Trans-Korsika - GR 20 Norwegen: Hardangervidda Nepal: Annapurna Schottland: Whisky Trail - Speyside Way Tansania: Kilimanjaro	USA: Grand Canyon Trails Kanada: Banff & Yoho Nationalpark-Tageswanderungen Tasmanien: Overland Track Neuseeland: Fiordland Irland: Shannon-Erne Südafrika: Drakensberge Spanien: Pyrenäenweg GR11	
Canyoning Radwandern Mushing - Hundeschlittensfahren Gesund unterwegs Erste Hilfe Solotrekking Für Frauen Fahrtensegeln	Seekajak Minimal Impact Outdoor - naturverträglich Abenteuer Teeniegruppe Winterwandern Schnorcheln und Tauchen Trekkingreiten Wohnmobilen in Nordamerika	<b>Der Weg ist das Ziel</b> Polen: Drawa Kanada: Great Divide Trails Kanada: Wood Buffalo NP Kanada: Chilkoot Trail Kanada: Rocky Mountains-Radtouren Irland: Kerry Way Schweden: Dalsland-Kanal England: Pennine Way	
<b>Reportagen zu ungewöhnlichen Zielen in der Reihe</b> Blockhüttentagebuch Floßfahrt nach Alaska	<b>Fernweh-Schmöker</b> Auf nach Down Under / Sacksted	Unsere Bücher erhalten Ihr überall im gut sortierten Buchhandel, in vielen Ausrüstungsläden und bei der Deutschen Wanderjugend!	
<p style="text-align: center;">  outdoor@tng.de             http://outdoor.tng.de       </p>			<p style="text-align: center;">  04671/931314,  04671/931315       </p>

## Süße Rast

Die Rast steht bei Jugendlichen offenbar deshalb so hoch im Kurs, weil sie gleich mehrere Funktionen erfüllen muss: Als Ausgleich zum gleichmäßigen Wanderschritt bedarf es nicht nur der Gelegenheit zum Ausruhen, sondern auch der andersartigen, spielerischen Bewegung, mit deren Hilfe man die mit dem Dauergehen einstellende Steifheit abschütteln kann. Darüber hinaus gilt es, den Körper neu mit Treibstoff zu versorgen, und auch in diesem Punkte haben Jugendliche ganz offensichtlich besondere Bedürfnisse.

Immer wieder nämlich verbreiten sich die studentischen Berichterstatter mit einer Mischung aus ungläubigem Erstaunen und ernährungsbewußtem Entsetzen über die Mengen von Süßigkeiten, die bei jedem noch so kleinen Halt aus den Rucksäcken quellen und vertilgt werden. Nicht selten machen schon auf den ersten Wandermeter Schokoriegel und Chips für den kleinen Hunger zwischendurch die Runde. Hinzu kommen extrem zuckerhaltige Getränke, die, auch wenn sie im Zehnerpack mitgeschleppt werden, den Durst nur unvollkommen löschen von dem übrigbleibenden Verpackungsmüll ganz zu schweigen. Für die große Pause haben die Eltern, unter denen eine Wanderung offenbar als eine Art Überlebenstour gehandelt wird, zusätzlich groß in Brötchen und Kuchen investiert. Ist Grillen angesagt, so sind Bratwürste in der Familienpackung keine Seltenheit.

Gleichwohl werden die gleichfalls nicht geringen Mengen an Geld, die einem die Verwandtschaft zugesteckt hat, an jedem sich bietenden Kiosk vorzugsweise in Eis, Süßigkeiten und Cola umgesetzt.

Aus der Beobachtung, "wie sinnlos und unreflektiert Kinder Geld ausgeben", folgern die Studierenden, die Eltern bereits im Vorfeld um eine Begrenzung des Zehngeldes auf wenige Mark zu bitten. Natürlich kann man dem auch dadurch begegnen, dass man unterwegs gar nicht erst einem Kiosk nahekommt.



Foto: Masterclip 303000 IMSI

Im übrigen ist vor allzu asketischen Vorgaben zu warnen: Draußen schmeckt es nun mal am besten, und junge Menschen brauchen in der Tat für die anstehenden Ausdauerleistungen besonders viele Kohlehydrate, wobei freilich Brot, Kuchen und Obst samt Säften der Vorzug vor purem Zuckerwerk zu geben wäre. Gänzlich unnötig sind teure Iso-Sport-Produkte, da eine einzige Wanderung den Mineral- und Vitaminpegel des Körpers nicht ernsthaft mindern kann.

Der absolute Clou jeder Wanderrast ist zweifellos das Lagerfeuer. Die lodernen Flammen haben für die moderne Jugend nichts von ihrem Reiz verloren und sind auch nicht durch einen Holzkohlegrill zu ersetzen. In aller Regel bieten Schulklassen hierbei ein besonders einträchtiges Bild: Man sitzt dichtgedrängt um den Feuerplatz herum, starrt in die Flammen, hantiert mit seinen Grillutensilien, Geschichten und Gelächter machen die Runde, und nicht selten wird sogar spontan ein Lied angestimmt.

Für den Lehrer sind spätestens in diesem langen Moment des Friedens die Schwierigkeiten vergessen, die ihm die Beschaffung der Feuererlaubnis und die Bereitstel-

lung der notwendigen Materialien vom Altholz bis zum Löschsand oder -wasser bereitet haben.

Zum Feuer gehört das Grillen, und hierfür kommen hauptsächlich Würstchen infrage, weil sie sich leicht auf eigens zu schnitzende Ruten aufspießen lassen. Sehr gut kommt auch Stockbrot an, das man in dünnen Teigrollen um die (in diesem Fall stumpfe) Spitze eines Grillstocks wickelt (Rezept: pro 500g Mehl 30g Zucker, 1 Päckchen Trockenhefe und etwas Öl mit Wasser zu einem festen Teig durchkneten, aufgehen lassen und in geschlossenem Behälter transportieren). Der Hinweis, dass man all dies nur über der reinen Glut gar bekommt, ist ebenso unerlässlich wie in den Wind gesprochen, da die hungrigen Mäuler solange nicht warten wollen und ihre ersten Grillprodukte daher mehr verbrannt als gegart herunterschlingen.

Trotz aller Lagerfeuerromantik gilt indes auch hier: Wenn es um ihre orale Befriedigung geht, scheinen Jugendliche von allen ökologischen Geistern verlassen. Sofern nicht ausdrücklich vorher auf die Folgen hingewiesen, entwickeln sie eine ausgesprochene Vorliebe für Einwegverpackungen, die nach Entleerung achtlos in der Land-

schaft statt per Rucksack entsorgt werden. Kaum einer kommt auf die Idee, den Rastplatz samt Feuerplatz nach der Nutzung in den Zustand zu versetzen, in dem man ihn vorgefunden hat.

Andererseits bedarf es in der Regel lediglich eines entsprechenden Hinweises, um die Erinnerung an Umwelterziehung und Müllverwertung wieder wachzurufen. Auch bei kleineren Müllsammelaktionen auf der Strecke sind die Schüler sofort dabei, sofern der Erfolg kurzfristig sichtbar wird.

## Kultur auf Sparflamme

Das wird manchem engagierten Pädagogen Anlass zu der Frage geben, ob es denn beim Wandern nicht um mehr als nur das körperliche Wohlbefinden gehen müsse und wo denn bei alledem der Bildungsaspekt bleibe. Eine Klassenwanderung sei ja schließlich eine Schulveranstaltung, und dabei müssten dann doch wenigstens Geographie und Geschichte, Heimat- und Naturkunde zur Geltung kommen.

Ganz abgesehen davon, dass allein schon die in der Schule häufig unterschätzten sozialen Lernpotentiale einer Wanderung den Aufwand rechtfertigen, ist die Reaktion der Schüler speziell auf kulturelle Bildungsambitionen eher ambivalent. Das hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass sich derlei Ambitionen meist im Historisieren erschöpfen: Man läuft Museen an, besichtigt historische Gebäude und erzählt unterwegs über frühere Herrschaftsverhältnisse, Grenzen, Sitten und Gebräuche.

Bei Jüngeren kann man damit insoweit landen, wie sie in die Geschichtserkundung aktiv einbezogen werden.

Wenn etwa eine Burgruine besucht wird, so erspart man ihnen besser eine Führung mit leblosen Namen und Zahlen und lässt sie stattdessen auf eigene Faust das Gemäuer erkunden. Das geschieht mit ebenso viel Fantasie wie Begeisterung, ständig gibt es Neues zu entdecken, überall werden geheime Tunnel, Folterkammern und nächtliche Geister vermutet, schnell sind komplette Ritterdra-

men inszeniert.

Anregungen des Lehrers sind willkommen, langatmige Belehrungen weniger - auch nicht in Form eines pädagogisch aufbereiteten Rollenspiels "Leben früher".

Ähnliches gilt für Stadtrundgänge. Die Präsentation von Denkmälern und Fassaden ermüden rasch, dahinter ist es meist interessanter als davor. Nie die Kulissen auf einer Show-Bühne verschoben werden, wie Heute Zeitungen der Fernsehsendungen her

gestellt werden, wie es auf einer Polizeistation oder gar in einem Gefängnis zugeht, das ist Futter für die kindliche Fantasie. Museen müssen schon sehr kräftige Anreize zu eigenem Denken und Tun bieten und nicht nur irgendeine kuriose Sammelleidenschaft demonstrieren, wenn sie von den Kindern angenommen werden sollen. Und wenn man nicht über die Fassaden hinauskommt, sollte man das Ganze besser in eine Stadtrallye verpacken, als sich einem schwadronierenden Stadtführer anzuschließen.

Jenseits des kindlichen Spielalters scheinen fachkundige Erläuterungen eher angebracht. Die offiziellen Routineführungen oder Rundgänge werden jedoch auch von Älteren meist mit demonstrativem Desinteresse oder überhöhter Geschwindigkeit absolviert. Sie finden ihre Lebenswelt darin nicht wieder und können den heimatischen Kulturstolz kaum nachvollziehen. Außerdem deckt sich die Anmutung, auch noch beim Wandern (auf schulische Weise) lernen zu müssen, ganz und gar nicht mit ihren Erwartungen. Überlässt man sie dagegen - etwa bei einer Stadtbesichtigung - ihrem eigenen Entdeckerdrang, richtet sich dieser in erster Linie auf die örtliche Qualität von McDonalds.

Das soll nicht heißen, dass man ganz auf die Vermittlung historischer oder geographischer Informationen verzichtet, aber es kommt auf das Wie an: Bündige Kurzinformationen, die neue, verblüffende Perspektiven eröffnen und sich auf Dinge beziehen, die man sehen, anfassen und/oder mit dem Alltagsleben verbinden kann, kommen - am besten noch in kleine Geschichten verpackt - in allen Altersstufen an. Systematische Belehrungen dagegen, bei denen der Lehrer sein ganzes heimatkundliches Wissen ausschüttet, wirken als Stimmungstörer.



Foto: Masterclips 303000 IMSI





Foto: Norbert Zacher

## Abenteuerliche Landschaft

Nicht viel anders reagieren Schüler auf die Verlängerung des naturkundlichen bzw. naturwissenschaftlichen Unterrichts nach draußen. Für Pflanzen und mehr noch für Tiere zeigen lediglich die Jüngeren ein nachhaltiges Interesse, in der Grundschule kann man ungewöhnliche Entdeckungen und Funde - vom toten Maulwurf zum lebendigen Frosch - ausgiebig erörtern, ein Tierpark gehört zu den attraktivsten Wanderzielen (besonders bei den Mädchen). Bei den Älteren erlahmt dagegen selbst bei einer Ansammlung von Exoten im Zoo oder Palmenhaus rasch die Aufmerksamkeit. Über den Zoobesuch einer 9. Klasse notiert die Berichterstatterin lakonisch: "Einige hatten nach zwei Stunden noch kein Tier gesehen, dafür aber alle Spielgeräte ausprobiert."

Auch hier gilt: Die bündige, anschauliche Information und Demonstration mit Neuigkeitswert - möglichst am Objekt - wird akzeptiert, alles darüber hinaus passt nicht in die Vorstellung der Ju

gendlichen vorn Wandertag, sondern gehört in den Unterricht, wo es etwa in Form eines ausgewiesenen Unterrichtsspaziergangs auf sehr viel mehr Aufnahmebereitschaft stößt. Folgerichtig findet auch ein Wald- oder Naturlehrpfad nur mäßiges Interesse, das sich durch die Anwesenheit eines Försters kaum sonderlich steigern lässt, zumal die grüne Uniformzunft heutzutage keineswegs mehr zum Inbegriff eines Traumberufes junger Menschen zählt.

Das bedeutet keineswegs, dass die Natur bei Klassenausflügen keine Rolle spielt. Nach wie vor versteht auch der Nachwuchs Wandern als Kombination von Bewegung und Natur, doch verbindet sich damit in allererster Linie die Vorstellung von Landschaft. Und an sie werden ganz besondere Anforderungen gestellt, wenn die Wanderung ein Erfolg werden soll.

So sinkt die Stimmung deutlich, wenn die Strecke allzu viel über breite Forststraßen, geteerte Feldwege oder durch besiedeltes Gelände führt. Negativ schlägt auch der Umstand zu Buche, dass die Lehrer routinemäßig immer

dieselben Wege - womöglich gar noch in unmittelbarer Schulnähe - auswählen, weil sie sich ansonsten nicht auskennen und die Mühe eigener Vorauserkundungen scheuen. In derartigen Fällen degeneriert die Wanderung zu jenem tristen Trott, auf den das Klischee monotoner Kilometerfresserei zutrifft.

Statt dessen drängt es die Schüler zu neuen Gefilden, man möchte nicht nur eine besonders beeindruckende, sondern möglichst auch fremdartige, abenteuerliche Szenerie kennenlernen, um seinen - in unserer wohlverschlossenen und geordneten Welt allzu kurz kommenden - Drang zu Freiheit und Entdeckertum ausleben zu können. Das heißt nicht, dass man unbedingt weit wegfahren müsste. Auch die heimische Landschaft ist vielen Jugendlichen jenseits der Straßen und Sonntagsspazierwege mehr oder weniger fremd.

Der Weg ins Abenteuer beginnt folglich schon mit dem Abweichen von ausgelatschten Familientrassen, wenig benutzte Waldwege und Trampelpfade stehen den Protokollen zufolge hoch im Kurs.,

nahe, die Schüler an der Auswahl der Wege zu beteiligen oder ihnen sogar, mit Karte und Kompass ausgestattet, die Führung zu überlassen. Beides hat sich durchweg nicht bewährt. Zum einen kann über die Wegeführung unter den Beteiligten vorab sehr schnell ein Streit entstehen, der bei klarer Lehrervorgabe gar nicht erst aufkommt. Zum anderen können immer nur wenige mit dieser Aufgabe betraut werden, sie verlieren den Kontakt zu den anderen und bekommen vom Gruppengeschehen nur noch wenig mit.

Schließlich können Jugendliche in aller Regel nicht hinreichend mit

macht auch der Kompass keinen Sinn, dessen Nutzung überdies zusätzliche Probleme heraufbeschwört - mit dem schlichten Ein-norden allein ist noch nicht viel gewonnen.

Zum Abenteuerlichen einer Wanderung gehört auch das Wetter. Die studentischen Ängste über Schlechtwettereinbrüche erwiesen sich meist als unbegründet, ein schlechtes Außenklima kann einem guten Binnenklima der Gruppe kaum Abbruch tun. Gegenüber Regen oder Hitze legen selbst die Medienkids eine erstaunliche Robustheit an den Tag, Schwüle oder Sturm werden als willkommene Herausforderung begriffen. Zusammenrotten, Aufwärmspiele, Trotzgesänge oder Galgenhumor ("Sauerland ist Schauerland") sind ihre Mittel, um die Unbilden abzuwehren, so dass man sie bei echten Gefahren, wie etwa der Bedrohung durch ein Gewitter, geradezu zum Kleinbeigeben zwingen muss. Ansonsten gilt: "Umkehren kommt nicht in Frage", und tatsächlich wird in den zahlreichen Regenwanderprotokollen nirgends von vorzeitigem Abbruch berichtet.

Das Geheimnis einer guten Klassenwanderung scheint denn auch darin zu bestehen, dass sie eine Echtsituation in der Auseinandersetzung mit der äußeren wie der eigenen Natur herstellt. Dazu gehört die Zurücknahme alles Pädagogischen, eine kollektive wie individuelle Herausforderung, eine naturnahe Landschaft und nicht zuletzt auch ein abwechslungsreiches Geschehen, das möglichst viele Sinne und Fähigkeiten anregt. Mit diesen Zutaten kann kaum etwas schiefgehen, selbst wenn der Wetterbericht Schlimmes verheißt oder die Stimmung am Wanderstart noch vom frühen Aufstehen getrübt ist. Das setzt seitens des Lehrers allerdings eine sorgfältige Vorarbeit voraus, die man indes über das ganze Jahr verteilen kann. Stimmen die Rahmenbedingungen, so kann der Wandertag sogar für den Lehrer einen angenehmen Ausgleich vom Schulalltag darstellen.

Rainer Brämer

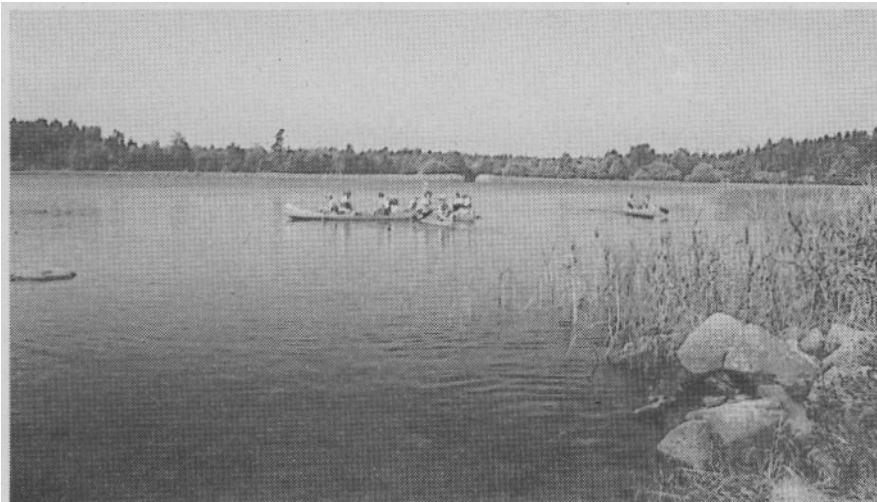


Foto: Helmut Heckmann

Große Faszination übt darüber hinaus jede Form von Wasser aus, für die Jüngeren als Spielelement, für die Älteren als Symbol von Ursprünglichkeit und Frische. Ob Tümpel oder Bach, selbständig zu überwindende Furt oder See mit Bootsbetrieb, derlei Gelegenheiten sollte man nicht auslassen. Natürlich ist hier wie bei wilden Pfaden ein sensibler Naturumgang geboten. Dies darf aber nicht soweit gehen, über alle für Jugendliche wirklich aufregenden Landschaftselemente die Käseglocke des Naturschutzes zu stülpen - wie anders sollen sie echte Natur kennen und schätzen lernen? Im übrigen sind es sicherlich nicht jugendliche Fußtouristen, die in vorderster Linie unsere wertvolle Restnatur bedrohen.

Angesichts der jugendlichen Entdeckerambitionen liegt der Gedanke

;arten umgehen, weshalb sie sich jeder an der Planung noch an der Wegefindung wirklich kompetent beteiligen können. Die Schwierigkeiten des genauen Kartenlesens, wie es die Orientierung in einem unbekanntem, naturnahem Gelände erfordert, werden von allen Beteiligten erheblich unterschätzt, von Schülern genauso wie von Lehrern. Ohne einen vorbereitenden Kurs, der keineswegs mit wenigen Stunden abgetan ist, hat man vor Ort sehr schnell die Übersicht verloren.

war finden im ersten Moment .stets beide Seiten die Idee bestehend, die topografische Pfadfindung der Gruppe zu überlassen, aber binnen kurzem werden sie vom Frust überwältigt, und die Zarte landet nach einem unnötigen Intermezzo am Ende doch wieder im Lehrer. Ohne Karte aber

# Unterwegs mit allen Sinnen

## Spiele für draußen

Spiele unterwegs eignen sich sehr gut, um die TeilnehmerInnen aufmerksam und wach für die Natur zu machen. Sie können die Sinne und die Beobachtung schärfen (Sehen, Tasten, Hören, Riechen). Sie helfen, einen Bezug zur Natur herzustellen.

Außerdem können sie eingesetzt werden, um Wissen über die Natur zu vermitteln und Zusammenhänge verständlich zu machen.

Spiele dienen auch der Auflockerung zwischendurch, helfen den Mitgliedern einer Gruppe, sich auszutauschen und gemeinsam Erfahrungen zu machen.

Die/der LeiterIn sollte die Spiele stets gut vorbereitet haben, damit sie verständlich erklärt werden und alles Nötige vorhanden ist.

### Vorüberlegungen:

- ❖ Wie schaut das Gelände aus, in dem ich das Spiel durchführen will? Ist es geeignet? Ist es unter Sicherheitsaspekten vertretbar?
- ❖ Welche Vorbereitungen müssen getroffen werden? Sind alle notwendigen Materialien vorhanden?
- ❖ Kann ich als SpielleiterIn mit dem Spiee umgehen? Ist mir der Ablauf klar?
- ❖ Paßt das Spiel zur Gruppe (Alter, Interessen, Schwierigkeitsgrad, Erwartungen, Vorwissen...)?
- ❖ Wie ist gerade die Stimmung der Gruppe? Unterhalten sich alle gerade blendend und ein Spiel würde nur stören? Ist die Gruppe gerade ausgelassen und wild oder eher ruhig und nachdenklich? Kommt gerade Langeweile auf?  
Hier muss eine/e SpielleiterIn sensibel dafür sein, was in der Gruppe abläuft und auch genug Flexibilität haben, die Planung wieder umzuwerfen, wenn es die Situation erfordert.

## Eulen und Krähen

### Spielbeschreibung:

die TeilnehmerInnen werden auf zwei Gruppen (Eulen und Krähen) aufgeteilt. Sie stellen sich an einer Linie gegenüber auf. Für jede Gruppe gibt es ein paar Meter hinter dieser Mittellinie eine Heimatlinie.

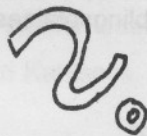
Die/der LeiterIn macht eine Aussage, die richtig oder falsch sein kann. Sofort danach laufen Eulen und Krähen los. Ist die Aussage richtig, fangen die Eulen die Krähen. Ist sie falsch, fangen die Krähen die Eulen. Hinter der Heimatlinie darf nicht mehr gefangen werden.

Gefangene verwandeln sich und werden jeweils zum anderen Tier. Das Spiel ist zu Ende, wenn es entweder keine Eulen oder keine Krähen mehr gibt.

Die Schwierigkeit der Aussagen ist vom Alter der Mitspielenden abhängig.

### Richtig oder falsch?

- ❖ Der Bär hält Winterschlaf. (richtig)
- ❖ Ebbe und Flut erlebt man am Besten an der Ostsee. (falsch)
- ❖ Ein Mondzyklus dauert 27 Tage. (falsch)
- ❖ Holunderbeeren dürfen nicht roh gegessen werden, sie sind giftig. (richtig)
- ❖ finde selbst weitere Beispiele....



**Gruppengröße:**  
ab 10

**Alter:**  
8 - 99 Jahre

**Zeitbedarf:**  
ca. 15 Minuten

**wann:**  
Tag

**wo:**  
überall; auch drinnen

**Wetter:**  
egal

**Material:**  
keines

**Art der Aktivität:**  
aufwärmend, aktivierend,  
lustig, laut



## Spielbeschreibung:

**Gruppengröße:**

ab 2

**Alter:**

6 - 99 Jahre

**Zeitbedarf:**

ca. 30 Minuten

**wann:**

Tag

**wo:**

überall

**Wetter:**

trocken

**Material:**

keines,  
evtl. Theaterschminke

**Art der Aktivität:**

ruhig, besinnlich, kommunikativ, phantasieanregend

**Mein Lieblingsplatz**

- ❖ ein Platz zum Träumen
- ❖ ein Platz zum Verstecken
- ❖ ein Platz für dich und mich
- ❖ ein Platz zum Entdecken
- ❖ ein Platz zum Finden
- ❖ ein Platz zum Verschwinden?
- ❖ ein Platz wie sonst nirgends

- mein Lieblingsplatz

Die TeilnehmerInnen verteilen sich in der Gegend und lassen sich dabei allein von ihren Impulsen leiten. An einem Baum oder Baumstumpf, einem Stein, in einer Wiese, an einem Spinnennetz – an einer Stelle also, die ihnen besonders gut gefällt, verweilen sie, setzen sich damit auseinander, was ihnen so gut gefällt und warum und was hier besonders schützenswert wäre. Die Stelle kann großräumig oder kleinräumig sein, d.h. eine Wiese oder eine einzeln stehende Blume o.ä.



Später treffen sich die TeilnehmerInnen wieder und nun können sie - je nach Gruppengröße – in Paaren oder auch in Gruppen sich gegenseitig zeigen und erklären, was sie an ihrem Platz fasziniert hat.


Das kann aus unterschiedlichen Perspektiven geschehen: z.B. aus der des Platzes, eines Gegenstandes, eines Baumes oder eines Minilebewesens – je nachdem, wozu sie Lust und Laune haben, was ihnen Spaß macht.

**Variation:**

Finden die TeilnehmerInnen sich zu Paaren, können sie sich nach einem intensiven Gespräch gegenseitig die Struktur ihres Lieblingsplatzes ins Gesicht schminken.

**Hintergrund:**

Da fahren wir nach Amerika in den Yosemite-Nationalpark oder bewundern den Grand Canyon oder die Niagarafälle. Daß es auch in der unmittelbaren Umgebung Bewundernswertes gibt, sehen wir kaum mehr.



## Sammler im Winter

### **Spielbeschreibung:**

Jede/r TeilnehmerIn ist ein/e SammlerIn (z.B. ein Eichelhäher, eine Maus, ein Specht oder ein Eichhörnchen).

Alle sollen 15 Samen (Nüsse, Kastanien, Bucheckern,...) sammeln bzw. bekommen mitgebrachte Samen (Maiskörner, Bohnen,...).

Nun erklärt die/der LeiterIn den Ablauf des Spiels:

Die Mitspielenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt, die unterschiedliche Strategien zum Verstecken ihrer Schätze haben. Die einen verstecken alles an einem Ort, die anderen suchen sich verschiedene Verstecke, in die nicht mehr als je drei Samen gelegt werden dürfen, und die mehr als drei Schritte voneinander entfernt sein müssen.

Zum Verstecken haben die SpielerInnen drei Minuten Zeit. haben alle die Samen versteckt, beginnt der Winter.

In jedem Monat (Dezember, Januar, Februar), der im Spiel zwei Minuten dauert, müssen die SpielerInnen eine bestimmte Anzahl an Samen finden, um nicht zu verhungern.

Die Samen müssen nicht aus dem eigenen Versteck stammen. Immer am Ende eines „Monats“ wird aufgeschrieben, wie viele Samen gesammelt wurden.

Im Dezember muß jede/r drei Samen wiederfinden, die Sammler, die weniger finden, verhungern und scheiden aus.

Im Januar ist der Winter härter und die SammlerInnen müssen vier Samen finden. Im Februar brauchen sie am meisten und müssen fünf Samen haben, um zu überleben.

Am Ende werden beide Strategien verglichen.



### **Variation:**

Die SpielerInnen können auch in drei Gruppen aufgeteilt werden, wobei die dritte Gruppe aus „Futterräubern“ besteht. Dies verstecken keine Samen, sondern leben von den Futterräten, die die anderen versteckt haben. Sie dürfen nicht zuschauen, wie die anderen Gruppen ihre Verstecke suchen. Ansonsten kann das Spiel genauso ablaufen, wie beschrieben.

### **Hintergrund:**

Das Eichhörnchen versteckt seine Futterräte in Höhlen oder vergräbt sie. Es hat einen guten Geruchssinn und findet so fast alle eigenen, aber auch Verstecke von anderen Tieren wieder.

Der Tannhäher dagegen legt viele Verstecke an:

zwischen Wurzeln, in Felsspalten, in Höhlen oder unter Laub.

Dorthin trägt er die Eicheln in seinem Kehlsack. Er findet seine Vorräte oft nicht wider, gräbt aber auch im Schnee bis zu 2 m tief.

### **Gruppengröße:**

ab 5; max. 20

### **Alter:**

8 - 99 Jahre

### **Zeitbedarf:**

mind. 30 Minuten

### **wann:**

Tag, am besten im Herbst

### **wo:**

überall, am besten Waldrand

### **Wetter:**

trocken

### **Material:**

für jede/n TeilnehmerIn 15 Samen o.ä., Stoppuhr, Notiztafel, Stift, Tüten

### **Art der Aktivität:**

spielerisch, lebhaft, spannend, anschaulich

### **Quelle der Spielideen:**

Broschüre "Spiel, Spaß und Verstehen – 72 Naturerfahrungsspiele", Anke Hollerbach,

herausgegeben von der Jugend des Deutschen Alpenvereins, Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München

# Hilfreiche Zeichen

In vielen Zusammenhängen wurden und werden Zeichen benutzt, um sich zu verständigen oder Nachrichten zu hinterlassen. Ihr habt vielleicht schon mal gesehen, wie auf dem Flugplatz die Maschinen mittels Fähnchen eingewiesen werden. Bekannt sind auch die Morsezeichen. Bei Geländespielen finden mitunter geheime Zeichen Verwendung, um eine Aufgabe zu kennzeichnen oder den weiteren Weg zu weisen. Auch die Pfadfinder haben eine ganze Reihe von Zeichen, um sich zu verständigen. Im Folgenden will ich Euch ein paar Waldläufer- und Wegzeichen vorstellen. Wichtig ist, dass Ihr sie bei Verwendung klar und deutlich ausführt, damit sie von „Eingeweihten“ auch richtig gedeutet werden können. Die Zeichen können in den Boden geritzt werden, mit Kreid an Fels oder Baum geschrieben, oder mit Stöckchen, Steinen und anderen Naturmaterialien gelegt werden.

## Wegzeichen:

Achtung, wirkliche Gefahr!		nicht trinkbares Wasser	
Folgt diesem Weg!		Badegelegenheit	
Folgt diesem Weg nicht!		zwei Schritte entfernt liegt eine Nachricht verborgen	
Hindernis!		Hier 10 Min. warten	
Wir haben uns geteilt (2:5) teilt euch!		Spielbeginn/"Feinde"	
Weg zum Lager		Spielende/Freunde	
zum Trinkwasser		habe Auftrag erfüllt, bin heim gegangen	

## „Zinken“ der Tippelbrüder

Als die Landstreicher noch eine „Zunft“ mit strengem Ehrenkodex waren, benutzten sie diese „Gauernerzeichen“, um den Nachkommen Hinweise zu geben. Meist wurden die Zeichen mit Kreide an die Hauswand geschrieben:

Achtung, Gefahr!		hier gibt's was		frömmeln!		brutaler Besitzer	
Gefahr!		hier gibt's Essen		hartnäckig sein!		Achtung hier wohnt Polizist!	
bissiger Hund!		Essen gegen Arbeit		nicht nachlassen		Diebstahl günstig	
bissiger Hund an Kette		Arbeit wird bezahlt		hier verdient man was als Krüppel		hier kann man klauen	
Dorf meiden, Gefängnis droht		hier erhält man Brot		Frau hat Mitleid		lieber was dalassen als was mitnehmen	
Hau ab, Bruder		man gibt Geld		nachgiebige Frauen		freundliche Leute	
Besitzer ruft Polizei		Obdach f. d. Nacht		nur Frauen im Haus		unfreundliche Leute	
hier gibt's nichts		abends kommen		man hilft Kranken		aussichtslos	

## Jugendnaturschutzpreis des Schwäbischen Albvereins

Stuttgart: Der Schwäbische Albverein stiftet anlässlich seines 110jährigen Jubiläums einen Umweltpreis. Dieses Jahr richtet er sich an jugendliche Umweltschützer. Das heißt Jugendgruppen, Schulklassen und einzelne Jugendliche können sich darum bewerben. Es gibt einen ersten Preis mit 1.000, DM, einen zweiten mit 500,- DM und fünf weitere mit je 100,- DM.

p Prämiiert werden jugendtypische Arbeiten und Aktivitäten auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes. So beispielsweise Werbeaktionen für den Umweltschutz, Bau und Betreuung von Nistkästen, Putzaktionen, Pflegemaßnahmen usw.

Wertungsfähig sind Arbeiten, Aktivitäten und Maßnahmen, deren Schwerpunkt in den Jahren 1997 und 1998 liegt.

Die Bewerbung ist an eine bestimmte Form gebunden. Beim Schwäbischen Albverein, Referat Naturschutz, PF 10 46 52, 70049 Stuttgart, Tel.: 0711/2258514 gibt es nähere Informationen.

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 1998.

## Alles Englisch - oder was?

### Reaktionen auf unsere Sprachdiskussion

Liebe Redaktion der perpedes,  
in der Ausgabe 2/98 habt Ihr uns nach unserer Meinung über englische Wörter in der Wanderjugend gefragt. Die Verwendung von solchen Begriffen ist mir persönlich zum ersten Mal auf einer Schulung für Jugendwarte des Harzklub e.V. aufgefallen. Diese wurde vom Hauptjugendwart Heinz Jürgen W. in Güntersberge durchgeführt. Dabei ging es um die Ausbildung für Jugendliche, um eine Jugendgruppe zu leiten. Ich meine den Schein des "outwalk-guide". Diese Bezeichnung ist eigentlich bei den meisten auf Missverständnis gestoßen, denn warum soll ein Verein, dem es auch um Tradition und Brauchtumpflege geht, auf einmal mit englischen Worten werben. Das sind zwei Dinge, die absolut nicht miteinander zusammen passen. Außerdem bin ich überzeugt, das „outwalk-guide“ eine neue Wortschöpfung ist, die, wie ich schon öfters bemerkt habe, viele Erwachsene nicht aussprechen können. Zum Schluss der Schulung waren die Teilnehmer der Meinung, dass Begriffe wie Jugendwanderleiter oder Jugendwanderführer wesentlich besser passen. Jetzt denkt Ihr natürlich, dass ich grundsätzlich gegen die Verwendung von englischen Worten bin. Aber so ist es nicht, denn der Begriff - walk & more - gefällt mir sogar sehr gut. Deshalb solltet Ihr ruhig englische Wörter verwenden, denn die gehören selbst im erwachsenen Alltag dazu und sind erst recht nicht bei der Jugend wegzudenken. Also großes Lob an euch und macht weiter so wie bisher.

Euer Dirk (17 Jahre)

Es erreichten uns außerdem noch Schreiben pro und contra englischer Begriffe, die jeweils untermauert waren mit Artikeln verschiedener Zeitungen. Im folgenden ein paar Stichworte:

„...UM KINDER UND JUGENDLICHE ZU ERREICHEN, KANN MAN SICH SCHON IHRER SPRACHE BEDIENEN.“ (SONJA O.)

„MEINER MEINUNG NACH SOLLTEN SIE SICH DEM TREND DES SPRACHVERFALLS NICHT ANSCHLIESSEN, NUR UM ' IN ' ZU SEIN.“ (GUNTRAM M.)

; „SIND DOCH ALLES PEANUTS, ODER?“ (D)

Sind es - oder sind es nicht - das ist hier die Frage. Wie seht Ihr es denn?  
Weitere Meinungen sind uns willkommen.

## GEMA-Gebühren

Alles wird teurer - die GEMA auch.

Wer sich über die aktuellen Vergütungssätze informieren möchte, kann das bei uns in der Bundesgeschäftsstelle tun.

Wir haben auch eine Liste, für welche Arten von Veranstaltungen besondere Vergütungssätze gelten.



## Neues wagen! Regierungsprogramm der Jugend

### Programm zur Bundestagswahl 1998

Der Hauptausschuss des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) hat am 3. März in Bonn ein Regierungsprogramm der Jugend verabschiedet. Das Papier mit dem Titel "neues wagen!" erschien rechtzeitig vor der Bundestagswahl am 27. September 1998. Die im DBJR zusammengeschlossenen Jugendverbände fordern darin in 10 Kapitel eine zum Teil grundlegend neue Politik der Bundesregierung. Es wurden alle jugendpolitisch relevanten Bereiche abgedeckt. So lauten die Abschnitte im Einzelnen:

- Neues wagen
- Jugend braucht Bildung und Chancengleichheit
- Jugend braucht Ausbildung und Arbeit
- Jugend braucht soziale Sicherheit
- Jugend braucht nachhaltige Entwicklung
- Jugend braucht Gestaltungsmöglichkeiten
- Jugend braucht Handlungsfähigkeit
- Jugend braucht starke Jugendverbände
- Jugend braucht eine neue Politik

Auch die Deutsche Wanderjugend beteiligte sich im Vorfeld des Beschlusses an den Beratungen und brachte im Kapitel „Jugend braucht nachhaltige Entwicklung“ ihre Vorstellungen ein.

Natürlich sind in diesem "Regierungsprogramm der Jugend" nicht alle denkbaren Forderungen enthalten, der eine oder andere wird auch manche Position einzelner Jugendverbände vermissen. Dies hängt mit der naturgemäß immer etwas schwierigen Abstimmung

bei den sehr unterschiedlichen DBJR-Mitgliedsverbänden zusammen. Alles in allem ist es aber ein Programm, das im Falle seiner Umsetzung zu deutlichen Veränderungen führen würde.

Ziel des Programms ist nicht nur die kurzfristige Konfrontation der politischen Parteien mit den Vorstellungen der Jugendverbände, sondern auch - egal wie die Bundestagswahl nun ausgehen wird - die ständige Politikbegleitung während der nächsten Legislaturperiode. Mit diesem Programm sind die Eckpunkte einer kinder- und jugendgerechten Politik benannt und es kann im politischen Ge

spräch der kommenden vier Jahre immer wieder darauf zurückgegriffen werden.

Im Gegensatz zu vielen Fragend Forderungskatalogen anderer Organisationen an die KandidatInnen, beschränkt sich der Bundesjugendring nicht auf rein plakative Forderungen nach mehr Geld. Es wird ein deutlicher Paradigmenwechsel in wesentlichen Politikfeldern gefordert.

Neben den Forderungen zu der Spezialgebieten gibt es auch ein Sofortprogramm, welches auf der nächsten Seite dokumentiert ist

Kai Buhmann





**Aus dem  
„Regierungsprogramm der  
Jugend“ des Deutschen  
Bundesjugendrings:**

**Jugend braucht eine neue  
Politik**

Zukunft zu ermöglichen, heißt, die Gegenwart zu gestalten. Bei der Gestaltung der Gegenwart wollen sich junge Menschen beteiligen. Sie wollen ihre Ideen und Ihre Kreativität einbringen, um zu einer besseren Welt beizutragen. Damit junge Menschen dies jedoch leisten können, brauchen sie Unterstützung, Freiräume und Mitwirkungsrechte. Wenn die Zukunft lebenswert sein soll, dann müssen wir heute dafür die Grundlagen legen. Nur wenn junge Menschen heute erleben können, dass diese Gesellschaft ihnen gegenüber solidarisch ist, werden sie selbst solidarisch Zukunft gestalten. Wir stehen an einem wichtigen Wendepunkt. Wir müssen die Grundlagen des Lebens auch für künftige Generationen erhalten. Wir müssen allen jungen Menschen eine Perspektive in unserer Demokratie geben, wenn wir nicht riskieren wollen, dass sie sich von dieser Demokratie abwendet. Vieles was aus Sicht von jungen Menschen zu sagen ist, haben wir in unserem Programm dargestellt. Wir wissen, dass man den Herausforderungen nur mit einer Politik begegnen kann, die bereit ist Neues zu wagen.

Eine neue Politik ist nicht von heute auf morgen zu verwirklichen. Doch sie muss heute beginnen. Kinder und Jugendliche brauchen bessere Bedingungen zur Gestaltung ihres Lebens sofort und nicht erst, wenn sie schon Erwachsene sind. Wir müssen schnell die Grundlagen für eine lebenswerte Zukunft legen.

Kinder und Jugendliche haben eine Vorstellung, wie Zukunft aussehen soll. Sie wissen, was heute verändert werden muss, um diese Zukunft zu erreichen. Über unsere Vorstellungen und unsere Forderungen wollen wir in eine Diskussion mit Politikerinnen und Politikern

einsteigen. Wir verstehen dieses Programm als Gesprächsangebot an alle demokratischen Parteien und an andere Organisationen, die sich für die Interessen von Kindern

und Jugendlichen einsetzen. Wir erwarten eine rege Diskussion und hoffen auf eine baldige Verwirklichung unserer Forderungen.

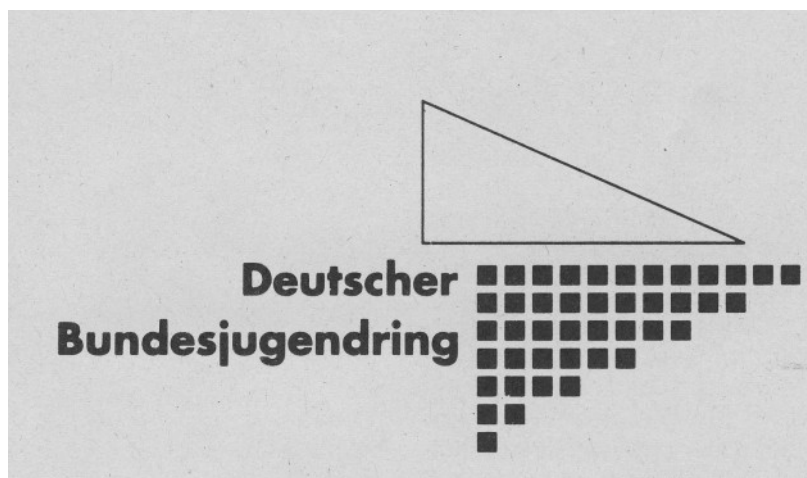
**Der Deutsche Bundesjugendring fordert daher als  
Sofortprogramm:**

eine kostendeckende, elternunabhängige Ausbildungsförderung für Schülerinnen und Schüler ab der elften Klasse und für Studentinnen und Studenten, um Chancengleichheit unabhängig von den familiären Voraussetzungen zu ermöglichen;

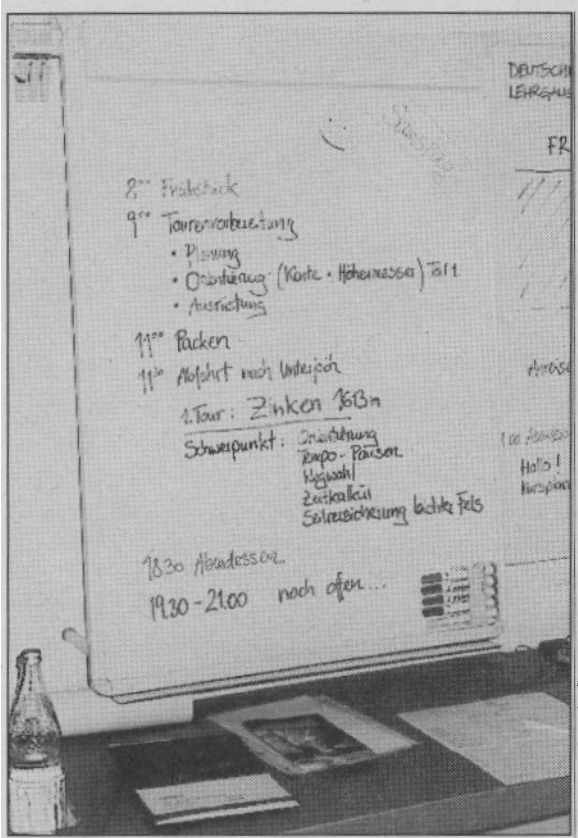
das Verbot von Studiengebühren im Hochschulrahmengesetz;

die gesetzliche Absicherung eines qualifizierten und bedarfsgerechten Angebots an Ausbildungsplätzen durch ein solidarisches Fondsmodell;

- die Einführung einer sozialen Grundsicherung, die andere staatlichen Transferleistungen zur reinen Sicherung des Existenzminimums ersetzt;
- die Grenzwerte für Schadstoffe in Wasser, Luft, Erde, Kleidung, Gebrauchsgegenständen und Nahrung müssen so angesetzt werden, dass die Belastung mit den jeweiligen Stoffen auch für Säuglinge unbedenklich ist;
- die Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf 16 Jahre verknüpft mit der Schaffung und Unterstützung direkter Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche;
- die Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft, die Abschaffung der Visumpflicht für Kinder und Jugendliche aus sogenannten ehemaligen Anwerbeländern sowie die Streichung der Drittstaatenregelung im Asylrecht;
- eine sozial ökologische Steuerreform mit dem Ziel, Lasten gerecht zu verteilen, Transparenz zu schaffen und Umwelt sowie Arbeit zu entlasten;
- den qualifizierten Ausbau des Kinder- und Jugendplans des Bundes im Rahmen einer verbindlichen, mittelfristigen Finanzplanung.



# Lehrgang Bergwandern alpin



## Start ins Abenteuer

Die Jugendbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins in Hindelang, von wo wir die ersten beiden Tage agieren wollten, ist ausgesprochen angenehm. Wir bezogen gemütliche Zweibettzimmer und trafen uns dann im bestens ausgestatteten Seminarraum. Wir wollten uns gegenseitig kennen lernen und unsere Erwartungen austauschen.

Den nächsten Tag starteten wir zu einer Einlaufftour, bei der ich dachte: "wenn das das warm up ist, wie geht es wohl dann erst richtig los?" Zwischendurch lernten wir eine Menge über Tourenplanung, Kartenbenutzung, Verantwortung als LeiterIn einer Wandergruppe im Gebirge.

An einem Klettersteig benutzten wir Sicherheitstechnik mit Klettergurten und Seil. Das wurde auch vorm Haus nochmals an der Kletterwand geübt. Wir seilten uns gegenseitig ab und lernten das (tolle!) . Gefühl kennen, wie es ist,

16

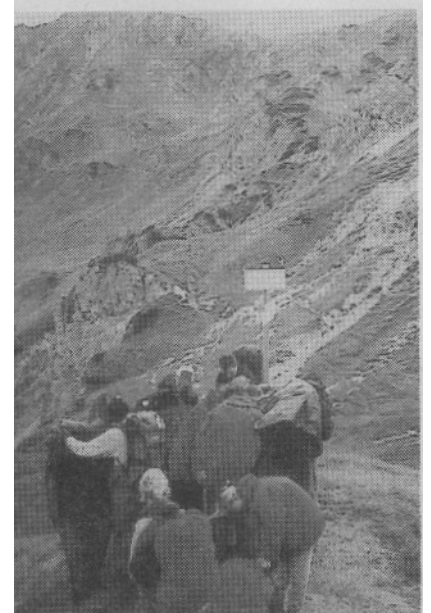
wenn man im Seil ein paar Meter über dem Boden hängt.

## Von Hütte zu Hütte !

Bei unserer Mehrtageswanderung hieß es nun, das Gelernte anzuwenden: Wie schnell läuft die/der LeiterIn der Gruppe? Wann und wie oft wird Pause gemacht? Wie orientieren wir uns im Gelände?

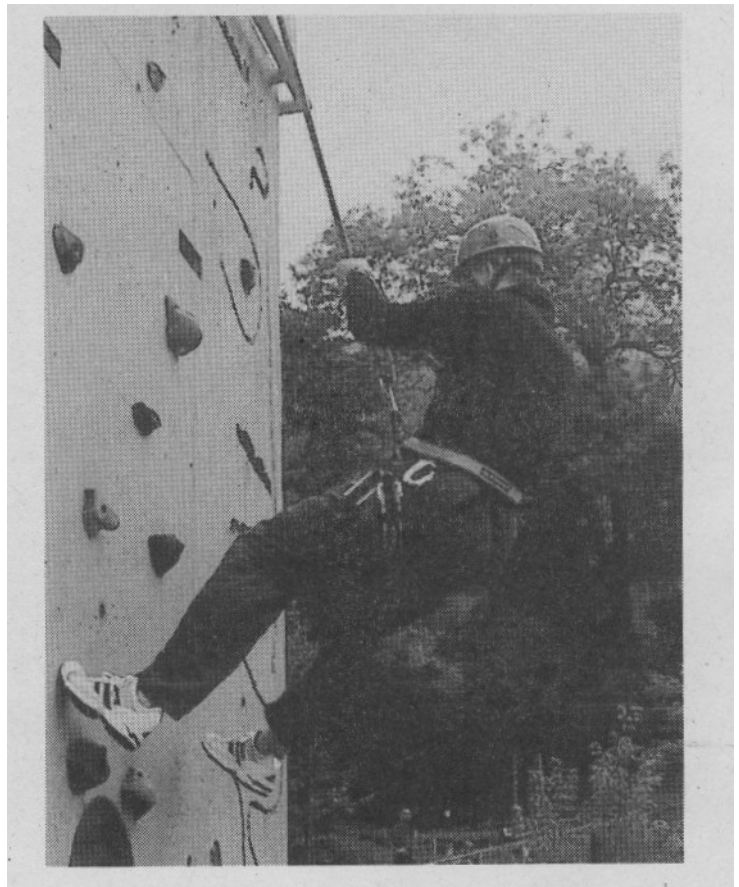
Abends in der Hütte gab es noch Lektionen in Erster Hilfe und Wetterkunde - zugeschnitten auf Hochgebirge.

Den Rest sollen Euch die Bilder erzählen. Trotz teils regnerischen Wetters war es eine tolle Tour.



Text u. Foto 1u. 2: Monika Gschwandtner-  
Foto 3: Bernd Euchner

Vielleicht bist Du nächstes Jahr auch dabei?



## Wandere erst durch fremde Länder, wenn Du Deutschland hast geschaut

### Impressionen der 13-tägigen Wimpelwanderung der Wandertagswimpelwandergruppe von Aschaffenburg nach Bad Driburg vom 4.7. - 16.7. 98

Als mich zuvor einer fragte, warum ich auf die Idee käme 349 km durch deutschen Lande zu Wandern, wußte ich ihm nicht so recht eine Antwort zu geben.

Einerseits war es um zu zeigen, dass sich auch junge Menschen in unserer Wanderbewegung befinden. Andererseits um denjenigen, die Wandern und ein Wanderjahr nur nach der Anzahl der Wanderungen, den gewanderten Kilometern und den verliehenen Abzeichen bewerten zu zeigen:

Ein junger Mensch, der tagsüber am Schreibtisch und am PC sitzt, ist ebenso leistungsfähig, die "Strapazen" von 349 km auf sich zu nehmen und durchzustehen. Und so habe ich mich wochenlang, intensiv (mental !) auf die Wanderung vorbereitet.

349 geplante km ergeben bei meiner Schrittlänge von 40 cm insgesamt 872500 Schritte. Eine unvorstellbare Zahl. So habe ich die Distanz stanz von meinem Schreibtisch zu unserer Kantine abgeschrieben, ins Verhältnis gesetzt und ausgerechnet, wieviel mal ich für diese 872500 Schritte in unsere Kantine und zurück gehen müsste. Da mein Taschenrechner nur 9 Stellen aufweist, habe ich diese Rechnung nicht zu Ende geführt.

Weitere Vorbereitungen wurden nicht getroffen - außer einer Inspektion bei meinem Hausarzt, der sich jedoch mehr für die Einzelheiten der Wanderung interessierte, als für meine Bedenken und evtl. auftretenden Leiden und Zimperlein.

Gesagt getan, noch eine zusätzliche Trinkflasche und neue Einlegesohlen gekauft, den Koffer mit sämtlicher in unserer Familie ver-

fügbaren Regenkleidung gepackt und los ging's.

**Start war am 4. Juli 1998** mit Verabschiedung durch den Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg und unter musikalischer Begleitung in Richtung hessische Grenze.

An diesem Samstag waren wir 6 mal empfangen und verköstigt worden. Naja dachte ich, wenn das so weiter geht... Meine fürs Wandern auserkorene Stretchhose saß bereits sehr eng und irgendwann ist auch der stärkste Gummi überdehnt. Viele weitere Empfänge hätte sie bestimmt nicht mehr überstanden.

Ach ja, einiges über uns: Unsere Gruppe umfasste 10 Männer, 6 Frauen und 1 Jugendliche. Friederike, unser Küken war erst 14 Jahre alt, Karl mit 70 Jahren unser Ältester.

Die Hoffnung, einige Gramm während dieser Wanderung abzunehmen, hatte ich bald aufgegeben. Zwar verbrauchten wir tagsüber sehr, sehr viele Kalorien, doch abends hat die Verpflegung dies wieder wettgemacht.

Nachdem wir bereits über eine Woche unterwegs waren, hatten wir mindestens 50 Blasenpflaster verklebt. Täglich liefen etliche Kubikmeter Wasser über unsere Kleidung und die Sonne zeigte sich immer noch nicht. Trotzdem - unsere Stimmung wurde von Tag zu Tag besser, unser Tempo stets schneller. Gäste, die sich tageweise unserer Wimpelgruppe angeschlossen, hatten Mühe, unserem Schritt zu folgen.

Und nun das Wichtigste - der Wimpel- . Ein schlichtes, grün besticktes Dreieck aus dem Jahre 1951. Bereits etwas baufällig, aber immer noch ein Heiligtum.

Jeden Tag wurde er mit Wiesenblumen und Laub geschmückt und stolz unserer Gruppe voran getragen. Einige Mitwanderer haben den Wimpel geküsst, anderen war es eine große Freude mit dem Wimpel fotografiert zu werden. Und unser Wimpelmädchen Friederike nahm tapfer lächelnd einen

Fototermin nach dem anderen wahr.

Es gäbe noch so vieles zu erzählen; aber hier soll erst einmal Schluss sein.

Auf jeden Fall ist zu sagen: Wer einmal die Möglichkeit hat, eine Wimpelwanderung mitzumachen, der sollte diese nutzen. Die gewonnenen Eindrücke, sowohl unserer herrlichen deutschen Landschaft, als auch die Wellen und Wogen der Freundschaft unter uns Wanderern, die uns überall entgegen schwappten, dies und noch vieles, vieles mehr sind Eindrücke, die ein Wanderer in seinem Wanderleben wahrscheinlich nur einmal erlebt.

Und so kam es, dass ich bereits während unserer Wanderung das Zitat: 'Wandere erst durch fremde Länder, wenn Du Deutschland hast geschaut', das ich im Wanderheim in Homberg gelesen hatte, mit anderen Augen sah und es jeden Tag mehr verstehen konnte.

Abschließend noch das Zitat einer Ehefrau, deren Mann mit wanderte: „Karl, du bist ein Simpel, das alles nur wegen dem Wimpel !“

Doch so einfältig und dumm war unser Karl gar nicht, als er sich entschlossen hatte mit uns nach Bad Driburg zu wandern.

**Prädikat:** \*\*\*\* 5 Sterne - anstrengend, aber höchst empfehlenswert !!!



Die Autorin Sandra Habl, Foto: DWJ

## „walk & more“ - eine *Idee* wird konkret

### **Schwierige Öffentlichkeitsarbeit**

Die Deutsche Wanderjugend tritt . als solche fast nicht in der Öffentlichkeit auf. Wenn der Name oder das Kürzel DWJ fallen, dann höchstens im Zusammenhang mit „DWJ im ... Verein“. Auch bei den jugendlichen Vereinsmitgliedern ist das Wissen, Mitglied in der DWJ zu sein, nur am Rande vorhanden.

Die aktiven Gruppenmitglieder der DWJ in den Vereinen sind überwiegend im Alter bis ca. 14 Jahren und dann wieder von 20 aufwärts. Dazwischen klafft eine bedenkliche Lücke, die größer zu werden scheint.

Jugendarbeit ist vor Ort in den Vereinen oft nur ein Anhängsel, für das sich weder Leiterinnen, noch Kinder und Jugendliche finden. Das hängt häufig auch mit der Aussendarstellung der Gruppen zusammen, z.B. in der Präsentation des Vereinslebens mit all seinen Regulation, Ehrungen, Totengedenken, etc. Jugendgemäße Elemente fehlen manchmal ganz.

Nicht in jedem Ort und jeder Stadt findet sich ein Mitgliedsverein der DWJ. Ganze Landstriche sind frei von Jugendgruppen. Hier stoßen wir all die interessierten Jugendlichen vor den Kopf, die eine Gruppe Gleichgesinnter suchen.

### **Die Idee „walk & more“**

Der Bundesjugendbeirat hat der Bundesdelegiertenversammlung 1998 ein Konzept vorgelegt, das bisherige Dienstleistungsangebot der DWJ unter dem Namen „walk & more“ zu bündeln und zu erweitern.

Das Angebot von „walk & more“ sollte vieles umfassen: ein Magazin, Reiseangebote, eine Card und diverse Materialien (Bücher, Ausrüstung, etc.). Von einem attraktiven und bundesweiten Angebot der DWJ erhoffen wir uns..

- höhere Bekanntheit der DWJ
- flächendeckende Ansprache Jugendlicher

### ■ Basiskontakte

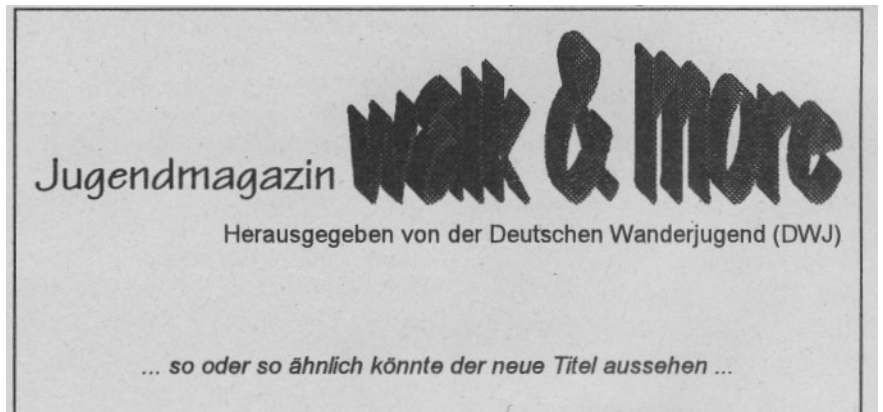
- Imagegewinn
- mehr Kundenorientierung
- Profilierung im Jugendwanderbereich
- Aktivitätszuwachs

### ■ Buchtips

#### ■ kommerzielle Anzeigen

Das Magazin soll etwa 16 Seiten umfassen und vierteljährlich erscheinen.

Für die JugendleiterInnen, also alle, die bisher „perpedes“ erhalten haben, wird eine stark gekürzte „perpedes“ beigeheftet werden.



### **Die Projektgruppe**

#### **„walk & more“...**

traf sich Anfang Juni erstmals und entwickelte als ersten Baustein für das Dienstleistungsangebot „walk & more“ ein neues Heft der Wanderjugend.

Jugendmagazin walk & more - so der vorläufige Titel, soll ab März 1999 neu erscheinen. In diesem Heft soll die Verbandszeitschrift für JugendleiterInnen „perpedes“ aufgehen.

Die Inhalt des Magazins sollen dabei stark reisebezogen sein und keine Vereinsnachrichten enthalten.

Als Rubriken wurden angedacht:

- Aktuelles
- Reiseberichte (Einzelreisende und Kleingruppen)
- Veranstaltungs- und Reiseangebote, Auf Tour '99
- gut & billig unterwegs
- Kleinanzeigen / Reisepartnersuche

Diese neue „perpedes“ soll auf maximal 8 Seiten die wichtigsten DWJ-Interna darstellen und auch die bewährten Kinderseiten enthalten.

Das neue Jugendmagazin „walk & more“ ist für JugendleiterInnen kostenlos. Alle anderen können es aber für ca. 3.- DM + Porto abonnieren. Es können also auch endlich alle jugendlichen DWJ-Mitglieder eine DWJ-Zeitschrift beziehen. Vielleicht findet sich ja auch der eine oder andere Mitgliedsverein, der seinen jugendlichen Mitgliedern das „walk & more - Abo“ bezahlt.

### **Wie geht's weiter?**

Es gibt noch viele Ideen zu walk & more“. Wenn wir unser Magazin auf den Weg gebracht haben, wird sich die Projektgruppe mit weitere attraktiven Angeboten beschäftigen. Natürlich sind dazu Interessierte herzlich eingeladen. Das nächste Treffen findet am 23./24. Oktober statt. InteressentInnen melden sich in der Bundesgeschäftsstelle an. Dort gibt es auch weitere Informationen.

(Kai Buhmann)

## Aufteilungsspiele

Wer spielt mit wem? Diese spannende Frage stellt sich vor jedem Spiel, bevor Paarungen, Kleingruppen oder Mannschaften gebildet werden. Die beiden Autoren stellen über 50 Spielideen vor, die helfen können, Probleme bei der Gruppenbildung zu vermeiden. Knappe und schnell verständliche Erklärungen sowie das handliche Format des Buches machen den Einsatz vor Ort, also z.B. im Wald, der Turnhalle, dem Seminarraum jederzeit möglich.

Ralf Brinkhoff & Detlev Patz, AA-Verlag für Pädagogik, „Aufteilungsspiele“, Fulda 1998, ISBN 3-931793-20-6.



## Travel Planet

Dieser Reise-Almanach für 4 Kontinente (ohne Europa) bietet Reiseinteressierten ein großes Angebot an Informationen. Es finden sich allgemeine und länderübergreifende Tipps, darunter Fragen nach dem Geldwechsel, Ausrüstung oder Impfungen. Im zweiten Teil des Buches wird jedes Land kurz behandelt, Land und Leute

charakterisiert und alle möglichen Fragen zu Geld, Reisezeit, Sprache, Tagesbudget, Transport, etc. kurz und knapp beantwortet.

Fazit: Ein brauchbares Buch zum Durchschmökern, welches aber keine speziellen Reiseführer ergänzen kann. Es ist geeignet für einen ersten Überblick und dafür, einem auch bisher unbekannte Länder etwas näherzubringen.

Travel Planet (Reise-Almanach für vier Kontinente) von Günter Schramm (Conrad Stein Verlag, ISBN 3-89392-258-X)

Kinder, Jugendliche und Freizeit

Das gleichnamige Buch gibt anhand aktueller Daten einen Überblick über folgende Themen: Zeit und Raumkomponenten im Alltag

- Freizeittätigkeiten - Sportliches Engagement - Mediennutzung - Jugendkulturen - Trends - Reiseverhalten - Finanzielle Situation und Kaufkraft - etc.

Iris Pieper, Hrsg. und Verlag: Deutsche Gesellschaft für Freizeit, „Kinder, Jugendliche und Freizeit“, ISBN 3-928065-19-X.

## Kinderwerbung - Werbekinder

Die Autorin des im KoPäd Hochschulschriften-Verlag erschienenen Buchs analysiert verschiedene Print-Werbemittel, die Kinder als Zielgruppe ansprechen oder die Kinderfotos als Stilmittel zur Anzeigengestaltung einsetzen und entwickelt den Rahmen für eine gelingende Werbepädagogik. Ziel der Autorin ist es, Vorurteile zwischen Werbewirtschaft und Pädagogik abzubauen und den Dialog zwischen Praktikern und Forschern beider Fachrichtungen zu fördern.

Anna Elisabeth Mayer, KoPäd Hochschulschriften, „Kinderwerbung - Werbekinder. Pädagogische Überlegungen zu Kindern als

Zielgruppe und Stilmittel der Werbung.“

München 1998,  
ISBN 3-929061-49-X.

## Clevere Kids knacken knifflige Knobeleyen:

„BROCKHAUS Der Kalender für clevere Kids 1999“ ist erschienen wie kommt eigentlich die Kohlensäure in den Sprudel? Oder wie haben die Menschen das Feuer entdeckt? Gibt es Einhörner wirklich? Fragen, die pfiffige Mädchen und Jungen jeden Tag stellen und auf die ratlose Eltern häufig auch keinen Rat wissen.

Der neu erschienene Kalender für clevere Kids“ weiß jeden Tag eine Antwort: dass Tausendfüßler nur etwa hundert Beine Haben, dass auch Elefanten baden müssen und dass nicht die US-Amerikaner, sondern die Mexikaner die ersten Kaugummis kauten.

F.A. Brockhaus Verlag Leipzig  
1999  
ISBN 3-7653-0211-2

# DWJ-Shop: Unser Angebot für Euch

## Für unterwegs

**Reisezahnbürste:** Steckbar, praktisch, gut.

**Brustbeutel:** Mit drei Fächern (Klett, Reißverschluss, offen) bietet dieser beige Beutel in Leinen-Optik genügend Platz für die Reisekasse oder wichtige Papiere. Ausgestattet mit Gürtelschlaufe und Halskordel gehört er in jede Reiseausrüstung.

**Brotdose:** Aus lebensmittelechtem Recyclingkunststoff gefertigt passt nicht nur das Pausenbrot hinein, sondern alles, was Ihr auf Tour drucksicher aufbewahren wollt (19 x 13 x 6 cm).

**Klett-Reflektorband:** Das weiß reflektierende Band schützt die Hose beim Radfahren und hilft, an Arm oder Bein getragen, auch in der dunklen Jahreszeit von Autofahrern gesehen zu werden (37 cm).

**Taschen-Besteckmesser:** Messer, Gabel, Flaschenöffner und Korkenzieher - die Besteckschublade für unterwegs. Die beiden Holzgriffhälften lassen sich voneinander trennen, so dass Ihr mit Messer und Gabel essen könnt. Das DWJ-Logo ist von Hand eingebrannt worden.

T-Shirt: Weiß mit Liedaufdruck auf der Rückseite. Und T-Shirts hat man eigentlich nie genug - oder?

## Außerdem

**Aufnäher:** Ob auf Hemden, Mützen oder Rucksäcken. Mit dem aufwendig gestickten DWJ-Aufnäher auf hellem Stoff, bekommen Eure Klamotten den individuellen Wanderjugend-Touch (10,5 x 5,3 cm).

**Metall-Pin:** Dezent könnt Ihr Euch mit dem DWJ-Pin „outen“. Er (Durchmesser: 20 mm) wird mit einem Butterflyverschluss befestigt.

**Aufkleber „Bitte keine Werbung einwerfen“:** Der ultimative Schutz vor lästigen Werbesendungen (8,8 x 3,9 cm)

**Postkartenset:** 4 verschiedene Motive enthält das Set.

**Visitenkarten-Vordruck:** Nicht nur in Amerika ist es üblich, bei der Vorstellung die Visitenkarten auszutauschen anstelle kleine Papierschnipsel zu beschreiben. Auf Reise oder beim Jugendring könnt Ihr Euch jederzeit stilvoll vorstellen. Die Karten gibt es entweder als Blanco-Papier (5 Karten pro Karton) zum selbst bedrucken oder mit Eurem Wunscheindruck. Die Karten sind im modernen Stil klappbar, mit dem DWJ-Emblem auf der Vorderseite (geklappt 8,5 x 5,5 cm).



## Zum Lesen

**Jugendleiterbroschüre „Gemeinsam unterwegs“:** Dieses Heft enthält in geballter Form alle notwendigen Informationen für JugendleiterInnen oder solche, die es noch werden wollen. Gruppengründung und -leitung, Finanzen, Tipps für unterwegs und vieles mehr machen das Gruppenleben leichter (56 Seiten).

**Taschenkalender 1999/2000:** Im bewährten Taschenformat enthält er neben dem Kalendarium für zwei Jahre (je 1 Woche pro Doppelseite) alle notwendigen DWJ-Adressen und weitere Informationen. Wer ihn einmal hatte, möchte ihn nicht mehr missen!

**Versandbedingungen:** Wir liefern auf Rechnung, zuzüglich Porto.



21. bis 22. November 1998,  
Würzburg  
"DWJ-Forum"

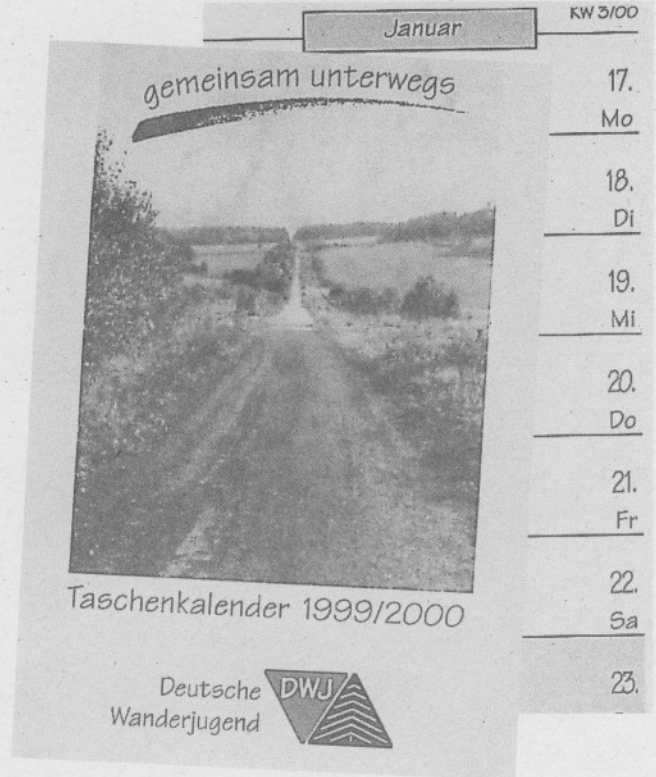
**Schwerpunkte:**

- Projekte "walk & more  
(Öffentlichkeitsarbeitskonzept)  
"walk & guide  
(Ausbildungskonzept)

**Vorschau:**



29. Juli bis 02. August 1999,  
Dübener Heide  
"Deutscher Wandertag"




**DWJ-Shop**

- Jugendleiter-Broschüre 3,00 DM
- Auf Tour "98 kostenlos, Portokosten: 2,20 DM

- |  |   |
|--|---|
| „Bitte keine Werbung“-Aufkleber  | 1,00 DM   |
| Notizblock, A5, 50 Blatt,  | 1,50 DM   |
| A Reisezahnbürste  | 2,50 DM   |
| • Postkarten, 4 Motive, 4 Karten   | 3,00 DM   |
| • kleine transparente und weiße DWJ-Aufkleber zum Abziehen (32 cm x 15 cm) | 3,00 DM   |
| • DWJ-Metallpin (mit Butterflyverschluss)                                  | 4,00 DM   |
| • Brustbeutel  | 4,00 DM   |
| • Brotdose aus recyceltem Material   | 5,00 DM   |
| • DWJ-Aufnäher   | 5,00 DM   |
| • Taschenkalender 1999/2000 1 Stück  | 5,00 DM   |
| ab 50 Stück  | 4,00 DM   |
| • Klett-Reflektor-Arm-/Hosenbeinband                                       | 5,00 DM   |
| • Visitenkarten, klappbar  |   |
| leer 10 Blatt (= 50 Karten)  | 6,00 DM   |
| bedruckt 5 Blatt (= 25 Karten)   | 7,50 DM   |
| • Taschen-Besteckmesser  | 7,50 DM   |
| • große transparente und weiße DWJ-Aufkleber zum Abziehen (70 cm x 35 cm)  | 7,50 DM   |
| • T-Shirt 0 Gr. L 0 Gr. XL 0 Gr. XXL                                       | 15,00 DM (weiß, mit Liederaufdruck auf der Rückseite) |

Der Versand erfolgt zzgl. Versandkosten gegen Rechnung

  
**Bestellkarte**  
 für den DWJ-Kalender 1999/2000


Eine Seite pro Woche, Ferientermine, Tips, Adressen, Publikationsliste

Hiermit bestelle ich verbindlich \_\_\_\_\_ Exemplare

1 Exemplar kostet DM 5,--  
 ab 50 Exemplare DM 4,--

Gesamtsumme: \_\_\_\_\_ DM

Ort, Datum \_\_\_\_\_  
 Unterschrift \_\_\_\_\_





wandern+  
radwandern



KOMPASS Wegweiser

DJH – Wegweiser

KOMPASS Radwanderführer

### Rad-Wanderführer Frankreich · Süd

Radeln mit Bettina Kläehne und  
Carsten Rasmus, um Land  
und Leute kennenzulernen



KOMPASS Radwanderführer

### Rad- Fernwandertouren Deutschland 4

Beste Radfahrten an Spree und Havel  
Touren an Saale und Werra  
Hartmut Kretsch / Gerd Engel



KOMPASS Wanderführer

### Europäischer Fernwanderweg E1

Nordsee – Bodensee – Lugano  
Wandern mit Arthur Krause



DJH – Wegweiser

### ...rund um Alpenvereinschütten

Mit Kindern im Gebirge  
Allgäu und Lechtal



Tips für Trips, Aus  
für B...

### Auf Tour mit Kompass und Karte

und anderen  
Hilfsmitteln  
zur Orientierung  
Herausgestellt von  
Manfred Feller

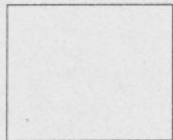


**Auf Tour mit KOMPASS – dann stimmt die Richtung**

**DEUTSCHER WANDERVERLAG**

Dr. Mair & Schnabel & Co. · Stuttgart

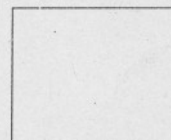
**Kostenlosen Prospekt anfordern!**



Antwortkarte

Deutsche Wanderjugend  
Bundesgeschäftsstelle  
Tannenweg 22

71364 Winnenden



Antwortkarte

Deutsche Wanderjugend  
Bundesgeschäftsstelle  
Tannenweg 22

71364 Winnenden

Absender:

---

---

---

---

---

---

---

---

Absender:

---

---

---

---

---

---

---

---